

REINICKES REVIER



REINICKES HOF
Baugenossenschaft eG

Ausgabe
40



Mitgliederversammlung

Ein kurzer Überblick über
die wichtigsten Ergebnisse

... Seite 3

Ein Leben auf zwei Rädern

Bernd Wrobel ist
Fahrradfahrer aus Leidenschaft

... Seite 5

Mitgliederkonzert

Wir haben Tickets für spanische
Klassik in der Philharmonie

... Seite 11

➤ Auf ein Wort

Sie sind eine eigene Spezies im Stadtbild und nicht mehr wegzudenken. Auch in unserer Baugenossenschaft ist eine Zunahme dieser besonderen Population offensichtlich – besonders bei schönem Wetter sind sie in Heerscharen auf den Straßen zu beobachten: Genau, die Radfahrer sind gemeint.



Wie wir alle wissen, ist ihre Erscheinung endlos vielseitig. Da gibt es die Schönwetterfahrer, die Vorsichtigen, die „Gemütllichfahrer“, die Raser, die Bremser, die „Nicht-wissen-wohin-Woller“, die Sonntagsfahrer, die Rücksichtslosen, die Hilfsbereiten und unendlich viele Individualisten. Ob alt oder jung, alle sind sie bei fast jeder Witterung präsent. Sie beteiligen sich teilweise, vielleicht ohne es zu wissen, an der proklamierten Energiewende, denn sie bewegen sich im besten Sinne nachhaltig. Zumindest so gut wie ... Und offenkundig entwickelt sich aktuell eine neue Unterart: die „E-Bike-Fahrer“. Für die einen, die Puristen, ein Ding der Unmöglichkeit, für die anderen hingegen ist der kleine Elektromotor am Zweirad eine willkommene Annehmlichkeit. Motorkraft hin oder her: Auch diese E-Bikes tun unserer Gesundheit gut und sorgen für Bewegung an der frischen Luft, denn ohne Treten der Pedalen gibt es keinen Schub.

Egal, ob mit oder ohne Elektroantrieb, alle haben eine Frage gemeinsam: „Wohin mit dem Drahtesel, wenn ich ihn ‚parken‘ möchte?“ Sei es zu Hause oder unterwegs. Fahrradabstellanlagen sind bei Neubauten eine Standardausstattung und erhöhen den Gebrauchswert unserer Wohnanlagen. Das Ein- und Ausparken der Fahrräder soll einfach und ohne besonderen Zeit- und Kraftaufwand sowie ohne Beschädigung des eigenen Fahrrads oder anderer Räder möglich sein. Der Fahrradhalter soll dem Fahrrad eine stabile Standsicherheit verleihen. Dazu muss die Halterung das Fahrrad gut abstützen (möglichst am Rahmen) und idealer-

weise auch ohne angelegtes Schloss sicher gegen alle einwirkenden Kräfte schützen.

Ja, ja, früher ... Da war alles anders. Mit Errichtung unserer Wohnanlagen ab den 60er Jahren wurden begrenzte Möglichkeiten zum Abstellen der Fahrräder angeboten – einfache Bügelhalter vor den Hauseingängen. Diese sogenannten „Vorderradhalter“ bieten den Fahrrädern jedoch nur eine schlechte Standsicherheit, ganz abgesehen vom ungenügenden Diebstahlschutz. Das Problem: Schon bei der Einwirkung seitlicher Kräfte droht die Gefahr, dass das Vorderrad deformiert wird und einen schwer reparablen Seitenschlag erhält – die klassische „Acht“. Passionierte Radfahrer nennen diese Modelle daher nur abwertend „Felgenkiller“. Viele Mitglieder stellen ihre Fahrräder auch, soweit vorhanden, in Fahrradkellern oder bereits vorhandenen Fahrradunterständen in den Wohnanlagen ab.

Wir haben uns entschlossen, einem durchaus sinnvollen Trend zu folgen, und bevorzugen in unseren Wohnanlagen ein materialschonendes und platzsparendes Abstellen von Fahrrädern durch Aufstellen der sogenannten „Kreuzberger Bügel“. Erste Bügel stehen bereits, weitere sind geplant. Diese hüfthohen Anlehnbügel ermöglichen, das Fahrrad ohne Probleme mit dem Rahmen fest anzuschließen, was eine erhöhte Diebstahlsicherheit gewährleistet.

Die neuen Fahrradbügel sollen perspektivisch auch die alten, noch vorhandenen Vorderradhalter ersetzen. Gerade an den Hauseingängen unserer Denkmalanlagen treffen wir auf beengte Raumsituationen, was das Aufstellen von Fahrradbügeln oft erschwert. Aktuell verschaffen wir uns vor Ort einen Überblick, um in unseren Wohnanlagen ein bedarfsgerechtes Angebot an Abstellmöglichkeiten zu schaffen. Im vergangenen Jahr haben wir bestandsweit insgesamt 17 neue Fahrradbügel aufgestellt sowie eine Fahrradgarage mit 14 Abstellplätzen errichtet. Für das laufende Jahr planen wir die Aufstellung von weiteren 66 Fahrradbügeln. Nicht nur die Politik zeigt uns wohin der Hase läuft oder – um im Bild zu bleiben –, wohin das Fahrrad fährt. Die Planung von Fahrradwegen wird

gerade in unserer Stadt immer breiter aufgestellt. Da gibt es sogar den Vorschlag für eine „Fahrradautobahn“ oder einen Schnellradweg. Aber egal, ob schnell oder langsam, gemütlich oder rasend: Die Planer von Radwegen brauchen sich keine Sorgen um Lärm- und/oder Abgasemission zu machen. Ihre Konzepte und das daraus resultierende Produkt fördern den umweltfreundlichen Straßenverkehr. Radfahrer selbst müssen sich hingegen schon Sorgen machen, denn jeder muss an seine Sicherheit und natürlich auch an die des anderen denken, ein quasi genossenschaftliches Fahrradfahren ist also angesagt. Wir empfehlen allen Radfahrern überdies, unbedingt einen Fahrradhelm zu tragen, selbst bei kurzen Strecken. Denken Sie einfach mal an die vielen möglichen Begegnungen, die unangenehm enden können, sei es mit rücksichtslosen Rasern, Abbiegern oder – noch schlimmer –, mit Fußgängern. Geben Sie bitte Acht auf sich selbst und die anderen Verkehrsteilnehmer! Dann steht der „allzeit guten Fahrt!“ auch in Zukunft nichts im oder auf dem Fahrradweg.

Wolfgang Lössl

Dietmar Stelzner

➤ Höherer Mietzuschuss

Seite 4

➤ Warum Mieterhöhungen?

Seite 12

Redaktionsschluss für Reinickes Revier, Ausgabe Dezember 2017, ist der 20. Oktober 2017.

➤ Ordentliche Mitgliederversammlung

Am Tage des kalendarischen Sommerbeginns, dem 21. Juni 2017, fand – traditionell im Hermann-Ehlers-Haus (Alt-Wittenau) – die jährliche Mitgliederversammlung von Reinickes Hof statt. Allen Teilnehmenden ein herzliches Dankeschön dafür, dass Sie diesen elementaren Termin wahrgenommen haben.

Die Mitgliederversammlung im Kurzüberblick

Der Aufsichtsratsvorsitzende Detlef E. Dörschel bat alle Anwesenden, sich in Gedanken an die im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder von ihren Plätzen zu erheben. Eine traurige, aber dennoch wichtige Tradition im Genossenschaftsleben – und ein Bekenntnis dazu, dass den Verstorbenen Baugenossinnen und Baugenossen ein ehrendes Andenken bewahrt wird.

Ob es eine Baugenossenschaft wie Reinickes Hof ist, ein privates oder städtisches Immobilienunternehmen – alle, die am Berliner Wohnungsmarkt tätig sind, unterliegen den gleichen Rahmenbedingungen: In Berlin ist bezahlbarer Wohnraum ein knappes Gut. Der Unterschied zu den anderen Akteuren im Wettbewerb ist bei Reinickes Hof allerdings, dass unsere Baugenossenschaft nicht dem Zwang der Gewinnmaximierung unterliegt.

Von der Verwaltung bis hin zur Instandsetzung und -haltung unserer Wohnanlagen: Was uns seit 96 Jahren bewegt, ist, dass Sie bei bezahlbaren Preisen zeitgemäß, modern und in einem attraktiven Umfeld leben können – vom Service rund um die Wohnung ganz abgesehen.

Zur Orientierung listen wir an dieser Stelle die aktuellen monatlichen Grundmieten bei Reinickes Hof auf:

- Altbauten (inkl. BT 16) 5,09 EUR je m² Wohnfläche
- Sozialer Wohnungsbau 5,82 EUR je m² Wohnfläche
- Neubauten 8,00 EUR je m² Wohnfläche.

Hierzu ist es notwendig, dass wir solide und im Sinne unserer Mitglieder wirtschaften. Dem zugrunde liegt eine sachkritische und kooperativ geprägte Zusammenarbeit mit unserem Aufsichtsrat, der den Vorstand in seiner Arbeit berät.

Wie in den zurückliegenden Jahren wurden sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat von den anwesenden Mitgliedern



entlastet. Das gesamte Zahlenwerk, auf dem der Jahresabschluss und somit die Entlastung basiert, können Sie im „Geschäftsbericht Reinickes Hof im Jahr 2016“ nachlesen, der Ihnen vorliegt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung schied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied Jörg Schorlemmer aus dem Gremium aus, weil er die satzungsmäßige Altersgrenze erreicht hat. Turnusmäßig schied zudem der Aufsichtsratsvorsitzende Detlef E. Dörschel aus dem Aufsichtsrat aus und stellte sich zur Wiederwahl, die seitens der Mitglieder erfolgte.

Durch das Ausscheiden von Jörg Schorlemmer wurde eine Stelle im Aufsichtsrat vakant. Ein Mitglied stellte sich den Mitgliedern zur Wahl für die freigewordene Position – wurde allerdings nicht gewählt.

Das bedeutet für die Zusammensetzung des Aufsichtsgremiums, dass sich die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von bislang sechs auf fünf Mitglieder verringert hat – zunächst bis zur Mitgliederversammlung 2018.

➤ Abgeordnetenhaus beschließt höheren Mietzuschuss für Sozialmieterinnen und -mieter

Anfang Juli 2017 beschloss das Abgeordnetenhaus von Berlin das „Erste Gesetz zur Änderung des Wohnraumgesetzes“ (sog. „Vorschaltgesetz“). Dieses Vorschaltgesetz sieht zum einen die Abschaffung rückwirkender Mieterhöhungen sowie den Erhalt von Sozialbindungen vor. Zum anderen ist damit eine Erhöhung des Mietzuschusses für Wohnungen im Sozialen Wohnungsbau verbunden. Das Gesetz ist ab sofort in Kraft getreten.

Neu: Bezugsgröße ist die Bruttowarmmiete!

Senatorin Katrin Lompscher teilt in einer Presseerklärung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Bau mit: „Beim Mietzuschuss wird die Bezugsgröße von der Nettokalt- auf die Bruttowarmmiete geändert. Diese Umstellung bedeutet für die Haushalte, die bereits einen Mietzuschuss erhalten, eine deutliche Erhöhung. Auch Haushalte, die bislang keinen Zuschuss erhalten haben, können nun einen Antrag stellen. Das neue Wohnraumgesetz entlastet Mieterinnen und Mieter im Sozialen Wohnungsbau spürbar.“

Der Mietzuschuss bemisst sich an der Höhe des Haushaltseinkommens. Der Höchstbetrag des Mietzuschusses liegt bei 5 Euro pro Quadratmeter und reduziert sich in zwei Stufen auf 3,75 Euro bzw. 2,50 Euro pro Quadratmeter. Das heißt: Je höher das Haushaltseinkommen, desto geringer der potenzielle Mietzuschuss pro Quadratmeter.

Ein Rechenbeispiel verdeutlicht dies: Für einen Vier-Personen-Haushalt mit einem Haushaltseinkommen von monatlich 2.267 Euro (entspricht der WBS-Bemessungsgrenze) und einer Wohnfläche von 90 Quadratmetern liegt die maximal leistbare Miete bei 680 Euro pro Monat. Dies entspricht 30 Prozent des Nettohaushaltseinkommens. Bei einer angenommenen Warmmiete von

Weitere Informationen zum Antragsverfahren finden Sie im Internet unter www.mietzuschuss.berlin.de oder

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Württembergische Straße 6
10707 Berlin
Telefon: 030 901 393 000

990 Euro errechnet sich eine Differenz von 310 Euro zwischen der tatsächlichen (990 Euro) und der leistbaren (680 Euro) Miete. Diese kann über den Mietkostenzuschuss ausgeglichen werden.

Lompscher: „Wir gehen davon aus, dass mit der Umstellung der Bezugsgröße die Anzahl der anspruchsberechtigten Haushalte von etwa 17.000 auf ungefähr 30.000 steigt. Ich möchte alle Mieterinnen und Mieter deshalb ausdrücklich dazu ermutigen, einen Antrag auf Mietzuschuss zu stellen.“

➤ Wussten Sie eigentlich ...,

dass fast 85 Prozent der 1.902.675 Berliner Wohnungen, insgesamt also 1.608.500, Mietwohnungen sind? Besonders hohe Anteile mit mehr als 90 Prozent finden sich in Lichtenberg und in den beiden Innenstadtbezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg. Auch Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln weisen überdurchschnittliche Mietwohnungsanteile auf. Am niedrigsten fällt die Quote hingegen in den Außenbezirken Steglitz-Zehlendorf (72,9 Prozent), Reinickendorf (75,6 Prozent) und Spandau (80,0 Prozent) sowie in Treptow-Köpenick (80,0 Prozent) aus. Gleichzeitig ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr in keinem Bezirk ein wachsender Mietwohnungsanteil. Während der Wert in Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick stagniert, sinkt die Quote in allen Bezirken um bis zu 0,3 Prozent gegenüber 2014. Die innerstädtischen Altbaubestände der Gründerzeit aus der Zeit der Jahrhundertwende machen 27 % des Berliner Wohnungsbestandes aus. Aus der Bauzeit 1919 bis 1948 stammen rund 15 % der Gebäudesubstanz. Mehr als die Hälfte der Wohngebäude (58 %) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1949 errichtet.

Die Berliner Bevölkerung wächst weiter – und erreichte Ende 2015 mit 3,52 Mio. Menschen den höchsten Wert seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Sieht man von dem rein statistisch begründeten Rückgang im Jahr 2011 ab (Korrektur durch Zensus-Ergebnisse), verzeichnete die Stadt 2015 das zehnte Jahr in Folge Bevölkerungsgewinne. Die Auswertung der Zahlen für 2016 verzögern sich bundesweit und sind erst für 2018 zu erwarten.

Quelle: IBB Wohnungsmarktbericht 2016



Ein Leben auf zwei Rädern

Bernd Wrobbel ist Fahrradfahrer aus Leidenschaft

Jeden Morgen steht Bernd Wrobbel, der seit acht Jahren gemeinsam mit seiner Frau Ingelore in unserer Wohnanlage Reinickes Hof lebt, am Fenster. Was ihn bewegt, ist die aktuelle Wetterlage. Und das nicht, weil er Hobbymeteorologe ist, sondern seit über 70 Jahren leidenschaftlicher Fahrradfahrer. „Wenn's aus Kübeln schüttet, muss das Rad stehen bleiben. Das tut mir zwar in der Seele weh, aber Regentouren tue ich mir heutzutage mit meinen 78 Jahren nicht mehr an.“ Dabei ist Bernd Wrobbel, gebürtig im Saalmansteig, alles andere als ein Schönwetterfahrer. „Egal, in welcher Jahreszeit – ich fahre pro Monat durchschnittlich 300 Kilometer. 2017 habe ich jetzt schon 2000 Kilometer auf dem Tacho.“ Mit Helm? „Klar doch! Und das nicht nur weil's sicherer ist, sondern weil ich als Senior Vorbild für die Jüngeren sein möchte.“



Seine Touren führen den gelernten Zimmermann, der zuletzt als Bühnenhandwerker in der Deutschlandhalle und dem ICC gearbeitet hat, in die unterschiedlichsten Richtungen. „Manchmal geht's in Richtung Oranienburg, das Tegeler Fließ, aber hier und da auch zur Bergmannstraße in Kreuzberg oder zum Olympiastadion.“ Und natürlich kennt der passionierte Pedalast die Klassikerstrecken rund um die Havelchaussee und den Grunewaldturm wie seine Westentasche. Auf dem Rückweg erledigt er dann die notwendigen Besorgungen.

Über seine gefahrenen Kilometer führt Bernd Wrobbel seit Jahrzehnten gewissenhaft Buch, aber nicht nur das. „Ich messe anschließend immer meinen Puls. Einmal direkt nach dem Absteigen und etwas später noch einmal. Die Herzfrequenz zeigt mir nicht nur wie hoch die Anstrengung war, sondern auch – je nachdem wie schnell der

Puls sinkt – den Erholungserfolg“, erklärt er. Dass er so professionell und umsichtig mit seiner Gesundheit und seinem Herz-Kreislaufsystem umgeht, kommt nicht von ungefähr. „In den 50er und 60er Jahren war ich Mitglied im Radsportverein ‚Endspurt‘ und bin etliche Rennen mitgefahren. Im Training haben wir jede Menge Kilometer gemacht und ich habe schon damals meine Kladde eingetragen. Heute bin ich etwas gemüthlicher unterwegs und denke vor allem an meine Fitness. Aber die Trainingstheorie lässt sich auch gut für diese Zwecke nutzen.“

Seine kilometerstarken Ausflüge nutzt Bernd Wrobbel nicht nur zum Fitbleiben. „Zwischendurch steige ich ab und gehe ganz gern mal über Friedhöfe – zum Beispiel am Olympiastadion, an der Bergmannstraße oder ich schaue am Grab von Marlene Dietrich in der Fehlerstraße in Friedenau vorbei.“ Dabei treibt ihn nicht nur die Ruhe jenseits der Großstadtheftik dorthin. „Meine Frau Ingelore war lange Zeit selbstständige Bestatterin, da habe ich also ein ganz entspanntes Verhältnis zu Friedhöfen.“

Ebenso entspannt sieht er das Verhältnis zwischen Radfahren, Fußgängern und Autofahrern. „Ein bisschen Rücksicht und Verständnis füreinander, dann klappt's!“, findet er. Wenig Verständnis hat er allerdings für

die Zeitgenossen, die auch die kürzesten Wege mit dem Auto erledigen. Kopfschüttelnd sagt er: „Warum muss man mit dem Auto zum Briefkasten fahren?“

Und was sagt Ingelore Wrobbel zu der Fahrradleidenschaft ihres Mannes? „Ich finde das gut und freue mich, dass mein Mann in seinem Alter noch so gesund und munter ist. Wir sind jetzt 53 Jahre verheiratet und das Radfahren gehörte immer dazu. In jeden Urlaub wurde das Fahrrad mitgenommen und ich habe jede Menge Fahrradklamotten gewaschen.“ Im Gegensatz zu ihrem Mann fährt Ingelore Wrobbel allerdings überhaupt nicht gerne Fahrrad. „Auch das Experiment Tandem war nicht besonders erfolgreich“, berichtet sie schmunzelnd. Viel lieber ist sie mit ihrem Mann – und das nahezu täglich – im gemeinsamen Kleingarten im schönen Fließtal, wo die Eheleute Wrobbel nicht mit dem Rad, sondern dem Auto hinfahren. Hier kümmert sie sich liebevoll um die Blumen- und Pflanzenvielfalt. Stolz zeigt Frau Wrobbel Fotos aus diesem kleinen Paradies. „Das ist meine Welt! Wir brauchen keine großen Reisen mehr, denn in unserem Kleingarten haben wir Urlaub genug.“ Und das sind die Momente, an denen Frau Wrobbel am Fenster steht und die Wetterlage begutachtet.



Übrigens:

Unsere Internetseiten haben einen neuen Anstrich bekommen. Schauen Sie doch mal nach unter reinickes-hof.de!

➤ Joshua Bensch bei der Ausbildungsmesse vocatium



Wir haben uns sehr gefreut, dass unser Auszubildender Joshua Bensch im Rahmen der Ausbildungsmesse vocatium Berlin I Mitte Juni das Team am Stand des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. (BBU) engagiert unterstützt hat.

Die Messe vocatium Berlin I ist eine Fachmesse für Ausbildung und Studium, die das Ziel hat, Schülern möglichst praxisnah und

aus erster Hand über Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten zu informieren.

Die Aufgabe des BBU-Teams war, junge Menschen für die Ausbildung zur/zum Immobilienkauffrau/-kaufmann zu begeistern. Die Publikumsresonanz war enorm, was zeigt, dass die Ausbildung im Bereich Immobilienwirtschaft weiterhin ausgesprochen attraktiv und beliebt ist.

➤ Großereignis für die Kleinen!

Kinderfest an der Hermann-Piper-Straße

Eigentlich müssen wir keine großen Worte mehr verlieren, denn eines steht fest: Das Kinderfest im Südhof der Hermann-Piper-Straße 31–39 (Bauteil 16) ist nicht nur schöne Tradition, sondern ein liebevolles Highlight im Reinickes-Hof-Nachbarschaftsleben.

Der Termin, der ganz dick und rot im Kalender angestrichen gehört, ist

**Samstag, 2. September
2017, ab 15:00 Uhr.**

Für alle, die noch nicht mit dabei waren: Unbedingt hingehen! Denn das ehrenamtliche und ideenreiche Team rund um Hauswart Michael Schiel hat nicht nur für die Kleinen jede Menge Spiel, Spaß und gute Laune zu bieten. Auch die ältere Generation kommt voll und ganz auf ihre Kosten. Kaffee, Kuchen und andere Leckereien laden zum nachbarschaftlichen Ausspannen ein. Also: Zurücklehnen, Spaß haben und genießen – so war's in den Jahren zuvor. Und so wird's auch in diesem Jahr! Versprochen! Vielen Dank an die Firmen Pelikan, Wellegehausen und Mann, die uns wieder unterstützen.

➤ Ein waschbäriger Langer Tag der StadtNatur 2017



© Kwamé Foster/FMC

Wieder einmal waren wir Mitte Juni gemeinsam mit Berlins Wildtierexperten Derk Ehlert zur (inoffiziellen) Eröffnung des Langen Tags der StadtNatur auf der Spree Comtess unterwegs. „Wilde Spree“ lautete das Motto und Derk Ehlert zog die zahlreich erschienenen Genossenschaftsmitglieder mit seinen spannenden Informationen über Berlins wilde Flora und Fauna in den Bann. Begleitet von Kormoranen, Schwalben, Möwen und Reiher ging's von der Fischerinsel in Mitte bis zur Rummelsbur-

ger Bucht und zurück. Faszinierend, diese wilde Seite unserer von Hektik, Lärm und Großstadtverkehr geprägten Hauptstadt! Neben dem durch Presse, Funk und Fernsehen beliebten Wildtierexperten war ein kleiner Überraschungsgast mit an Bord, der schnell zum absoluten Star aufstieg: Ein putziger Baby-Waschbär, der – nachdem ihm das Muttertier abhandengekommen war – jetzt in liebevoller Pflege aufgezogen wird, um später dann wieder ausgewildert zu werden.

➤ Ehrensache!

Wer seit 40 oder 50 Jahren Baugenossin oder -genosse bei Reinickes Hof ist, hat Anerkennung verdient. Als ein Zeichen der Wertschätzung haben wir unsere langjährigen und treuen Mitglieder auch in diesem Jahr, am 19. Juli, zu einem Dampferausflug samt Kaffee und Kuchen auf dem Landwehrkanal eingeladen. Start und Ziel war das Haus der Kulturen der Welt, besser bekannt als die „schwangere Auster“. Die Strecke führte vom Regierungsviertel aus durch das historische Herz Berlins über den Westhafen (inkl. „Hafenrundfahrt“), vorbei am Schloss Charlottenburg zurück zum Ausgangspunkt. Neben der Ehrung durch unse-



ren Vorstand Herrn Lössl und Herrn Stelzner, hatten die Gäste das Vergnügen, dem Stadtführer Armin A. Woy zu lauschen, der kenntnis- und anekdotenreich die diversen Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke erklärte – stets mit einem Augenzwinkern. Wieder einmal wurde allen auf dieser beeindruckenden Tour bewusst, wie sehr sich Berlin in den letzten Jahren verändert hat – war das Humboldt Forum beispielsweise vor einigen Monaten noch eine reine Baustelle, kann heute schon die fertige Fassade mit der Schriftinstallation „Zweifel“ bestaunt

werden. Na also, es geht doch voran in der Hauptstadt! Der Kontrast zwischen Historie, Moderne und Baukränen machte diese Schiffs-Stadtrundfahrt zu einem Berlin-Erlebnis der besonderen Art. Ein großer Dank an unseren Auszubildenden Herrn Bensch, der die Tour organisiert hat!

Sie wissen ja: Bilder sagen mehr als 1.000 Worte ...

Auch in diesem Jahr haben wir wieder folgendes Angebot für Sie: Wenn Sie eine Erin-

nerung an den schönen Nachmittag haben möchten, senden wir Ihnen gern eine CD mit der gesamten Auswahl der Fotos für Ihren privaten Gebrauch zu. Bitte melden Sie sich hierzu unter 030 417 858 40 bei Frau Philipps.



➤ Verlosung





➤ Sommer, Regen, Nachbarschaft – Party am Becherweg

Schade, dass es anfangs geregnet hat. Dennoch:

Was es am Becherweg Anfang August auch in diesem Jahr wieder gab: ein fröhliches, sommerliches Nachbarschaftsfest auf dem Hof der Wohnanlage, bei dem die zahlreichen Anwohner so richtig viel Spaß hatten. Denn: Gute Nachbarschaft sorgt auch bei Regen für sonnige Gemüter ...



➤ Reinickes Teich



Nein, keine Sorge, unsere Baugenossenschaft hat nicht damit angefangen, Teiche anzulegen. Bei dem Foto handelt es sich um eine im Quartier Reinickes Hof entstandene Momentaufnahme (Dank an Herrn Andreas) nach den schweren Sommerregengüssen im Juli dieses Jahres.

Unerwartet und geradezu historisch heftig war das, was da auf uns niederprasselte – mehr als 150 Liter pro Quadratmeter sorgen dafür, dass Teile Berlins komplett unter Wasser standen! Hoffen wir, dass uns solche Naturereignisse künftig erspart bleiben ...

➤ Leichtathletik vom Feinsten: Wir haben ISTAF-Karten für Sie

Haben Sie Lust darauf, die Stars der internationalen Leichtathletik-Szene einmal live und hautnah zu erleben? Das ISTAF Berlin im Olympiastadion bietet dazu die allerbeste Gelegenheit!

Das große Sportereignis steigt am Sonntag, den 27. August 2017. Das Hauptprogramm

findet in der Zeit von 16:00 bis 19:00 Uhr statt. Achtung: Wir haben ein kleines Kontingent an Tickets für Sie!

Um an maximal zwei der begehrten Eintrittskarten zu kommen, füllen Sie bitte bis spätestens 20. August 2017 den untenstehenden Abschnitt aus und senden ihn zu

Händen von Frau Philipps, Baugenossenschaft Reinickes Hof eG, Reinickes Hof 14, 13403 Berlin. Tickets, solange der Vorrat reicht! Die Karten werden Ihnen dann per Post zugesandt. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Mitglieder von Reinickes Hof und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

➤ ISTAF Berlin

Ich bin Mitglied bei Reinickes Hof und möchte gern Tickets für das ISTAF Berlin am 27. August 2017 haben!

Name:

Anzahl der Tickets:

.....

Adresse:

Rückrufnummer (Angabe optional):

.....

Die von Ihnen zur Verfügung gestellten personenbezogenen Daten verwenden wir ausschließlich zur Zusendung der Tickets (sofern vorhanden). Eine Weitergabe, ein Verkauf oder eine sonstige Übermittlung Ihrer personenbezogenen Daten an Dritte erfolgt nicht.

➤ Buchtipp

Peter Brem – Ein Leben lang erste Geige



Mit diesem Buchtipp unternehmen wir einen Ausflug in ein anderes Genre als das gewohnte (Krimis) – in die Welt der Biographie. Peter Brem war 46 Jahre den Berliner Philharmonikern angehörig und spielte dort die erste Geige.

Er erzählt eindrucksvoll über die Zusammenarbeit mit Chef-Dirigenten wie Herbert von Karajan, Claudia Abbado und Sir Simon Rattle, aber auch über Gastauftritte von Daniel Barenboim, Zubin Mehta u. a. Ferner über verschiedene besondere Auftritte in der ganzen Welt. Auch über einen Ausflug in die Pop-Welt, die Zusammenarbeit und den gemeinsamen Auftritt mit den Scorpions auf der Expo in Hannover.

Man erfährt Wissenswertes über Interna des Philharmonischen Orchesters. Es macht Spaß, sich mitreißen zu lassen in die faszinierende

Welt der Klassik und der besonderen Beziehung Peter Brems zu einem Instrument, der Geige.

Ein fesselndes Buch, das man nicht so leicht aus der Hand legt, auch wer sonst der Klassik nicht zugeneigt ist, wird sich gern entführen lassen!

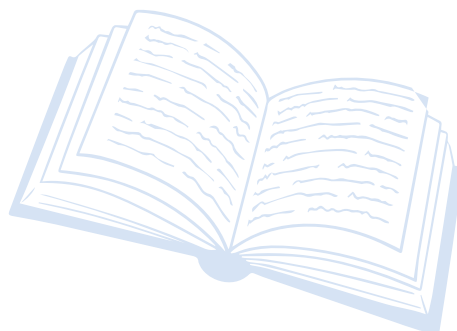
Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt?

Peter Brem

Jahrgang 1951, in München geboren, wo er Violine studierte. Er wurde noch vor dem Ablegen seines Exams Mitglied der Berliner Philharmoniker und zog mit erst 18 Jahren nach Berlin um. Von diesem Zeitpunkt an spielte er Geige, erste Geige im Philharmonischen Orchester und das 46 Jahre lang. Peter Brem gehörte von 1992 bis 2007 dem Mediovorstand des Orchesters an. Er war nicht nur Mitglied der Berliner Philharmoniker, auch die Kammermusik fand seine Begeisterung. Viele Jahre war er zudem Mitglied des Brandis-Quartetts und des Philharmonischen Oktetts Berlin.



Peter Brem –
Ein Leben lang erste Geige
© 2016 Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
ISBN: 978-3-499-63141-2
€



➤ Rezept



Asia-Nudel-Salat

... genau richtig für den Sommer (wenn er denn mal kommt): frisch, leicht, lecker! Und wunderbar als Beilage für Grillfreunde geeignet.

Zutaten:

- 1 Chinakohl
- 2 Pack Asia-Nudel-Snack (Ente)
- 100 g Mandelstifte
- 4 EL Sonnenblumenkerne
- 1 Bund Frühlingszwiebeln

Soße:

- 1/2 Tasse Öl
- 1/2 Tasse Wasser
- 4 EL Essig
- etwas Pfeffer
- etwas Salz
- 2-4 EL Zucker
- 2 Pack Gewürze aus Nudel-Snack-Packung (je nach gewünschter Schärfe den Chili vorsichtig dosieren)

Zubereitung:

- Chinakohl kleinschneiden
- Frühlingszwiebeln in kleine Ringe schneiden
- Nudeln aus Nudel-Snack-Packung mit den Händen zerkleinern (nicht kochen)
- Mandelstifte und Sonnenblumenkerne in der Pfanne goldbraun rösten
- alles in eine Schüssel geben, Soße zubereiten und zugeben
- alles vermengen

Den Salat abgedeckt stehenlassen. Nach ca. 5 Stunden ist der Salat durchgezogen und kann serviert werden.

Guten Appetit!



► Unser Ausflugstipp – Die Zitadelle: Stadtgeschichte in Spandau bei Berlin

Es ist für uns Berliner durchaus typisch, dass uns die zahlreichen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt wohlbekannt sind. Das Hingehen und Genießen überlassen wir aber häufig unseren Gästen. Beispiel Zitadelle Spandau – die mittelalterliche Trutzburg an der Havel.

Gebaut hat sie Kurfürst Joachim II. nach „neu-italienischer Manier“ Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Grundform der vollständig von Wasser umgebenen Festung ist ein Kurtinen-Quadrat (gleichlange Fassaden zwischen den Türmen, Anm. d. Red.) mit Bastionen. Dabei integrierte er den Juliierturm, der bereits im 14. Jahrhundert als Wehrturm der damaligen Spandauer Burg errichtet wurde. Wie archäologische Untersuchungen ergaben, hatte auch diese askanische Burg bereits Vorläufer. So sind Reste einer slawischen Befestigungsanlage aus der Zeit um 1050 ebenso erhalten wie mittelalterliche jüdische Grabsteine, die vermutlich im 15. Jahrhundert vom jüdischen Friedhof in Spandau entfernt und für den Bau der Burg genutzt wurden – zu besichtigen und durch eine Hörinstallation erklärt im sogenannten „Archäologischen Fenster“.

Im Juliierturm lagerte der sogenannte „Reichskriegsschatz“, der aus den Zahlungen Frankreichs an das Deutsche Reich nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges 1871 gebildet wurde. Der Schatz hatte einen Wert von 40 Millionen Talern (= 120 Millionen Goldmark, heutiger

Wert ca. 1,3 Mrd. Euro) und wurde in 1.200 mit Goldmünzen gefüllten Kisten ab 1874 im Juliierturm der Zitadelle Spandau (Berlin) eingelagert, bis Deutschland 1919 seinerzeit Reparationszahlungen leisten musste. Soweit der historische Diskurs. Die Zitadelle Spandau ist heute allerdings nicht nur wegen ihrer bedeutenden landeskundlichen Sammlung im stadtgeschichtlichen Museum ein beliebtes Ausflugsziel. Seit 2016 beherbergt das Proviantmagazin die Dauerausstellung „Enthüllt. Berlin und seine Denkmäler“. Die stadt- und kulturhistorische Ausstellung zeigt politische Denkmäler, die einst das Berliner Stadtbild prägten, später jedoch verschwunden sind. Unter vielen anderen Exponaten ist hier der Kopf des Lenin-Denkmal in Friedrichshain zu sehen. Was sonst im Museum nicht möglich ist: Das „Berühren der Figuren“ ist hier in den meisten Fällen erlaubt.

Der Zitadellenhof ist häufig Schauplatz großer Festveranstaltungen und von Open-Air-Konzerten, auf der Bastion Kronprinz befinden sich Ausstellungsräume, eine Jugendkunstschule und im Haus 4 haben sich Künstler und Kunsthandwerker sowie ein Puppentheater niedergelassen. Darü-

ber hinaus kann hier in einem Fledermaus-schauraum die Lebensweise dieser Tiere beobachtet werden, von denen 10.000 heimische Exemplare die Zitadelle als Winterquartier gewählt haben.

Wir finden: Ein Ausflug, der sich lohnt, weil in der Zitadelle Spandau Berlin-Geschichte nicht nur gezeigt, sondern spannend erzählt wird.

Zitadelle Spandau

Am Juliierturm 64, 13599 Berlin
Info-Telefon: 030 354 944 -0
www.zitadelle-berlin.de

Bus X33, Station "Zitadelle"
U-Bahn-Linie U7, Station "Zitadelle"
(leider nicht barrierefrei)
S-Bahn-Station "Spandau"

Öffnungszeiten

an 365 Tagen durchgängig:
Mo–So von 10–17 Uhr

Eintritt

(inkl. Museen, Juliierturm, Ausstellungen):
normal 4,50 Euro, ermäßigt 2,50 Euro



Mitgliederkonzert am 24. September 2017 in der Philharmonie

Wir hatten es Ihnen ja in der April-Ausgabe von Reinickes Revier bereits angekündigt: Auch in diesem Jahr ist Klassik unter Genossenschaften angesagt. Das große Mitgliederkonzert der Berliner Wohnungsgenossenschaften findet am Sonntag, 24. September 2017, 11.00 Uhr im Großen Saal der Philharmonie Berlin, Herbert-von-Karajan-Straße 1 (Tiergarten), statt.

Die Philharmonie öffnet ihre Pforten um 10:00 Uhr, Einlass in den Großen Saal ist um 10:30 Uhr.

Motto in diesem Jahr: **Viva España!** Das Deut-

sche Kammerorchester Berlin unter Leitung des Dirigenten und Moderators Jan-Michael Horstmann spielt feurige Flamenco-Rhythmen, lässt die Kastagnetten klappern und schafft eine Atmosphäre, die Carmen und Co. lebendig werden lässt. Kommen Sie mit auf eine musikalische Reise in das Land, wo es so schön grünt, wenn die Blüten blühen. Genießen Sie die unterschiedlichsten Klänge Spaniens, das an diesem Vormittag zu Gast in Berlin ist! **Viva España!**

Bitte denken Sie daran, dass an diesem Sonntag sowohl die Bundestagswahl stattfindet als auch 40.000 Teilnehmende die 42, 195

Kilometer des Berlin-Marathons, der direkt an der Philharmonie vorbeiführt, bewältigen.

Wie Sie an die Tickets kommen? Füllen Sie bitte den untenstehenden Abschnitt bis spätestens 11. September 2017 aus und senden ihn zu Händen von Frau Philipps, Baugenossenschaft Reinickes Hof eG, Reinickes Hof 14, 13403 Berlin. Wie beim ISTAF gilt auch hier: Tickets gibt's, bis das Kontingent erschöpft ist!

Die Karten senden wir Ihnen dann per Post zu. Bitte haben Sie Verständnis, dass ausschließlich Mitglieder von Reinickes Hof teilnehmen dürfen und der Rechtsweg ausgeschlossen ist.

Mieterkonzert 2017

Ja, ich bin Mitglied bei Reinickes Hof und möchte beim Mieterkonzert am 24. September 2017, 11:00 Uhr, Philharmonie Berlin, dabei sein (max. 2 Tickets/Person).

Name

Telefon

Adresse

Anzahl der Tickets (max. 2/Person)

➤ Mieterhöhungen: Warum auch bei Genossenschaften?

Der Vorstand hat bereits frühzeitig – auf den Bauteilversammlungen und auf der Mitgliederversammlung – angekündigt, dass Reinickes Hof zum Ende des Jahres 2017 die Nutzungsgebühren erhöhen wird. Keine Frage, dass nicht alle Mitglieder davon begeistert sind, wenn sie Mieterhöhungen im Briefkasten vorfinden. Das ist durchaus verständlich.

Wofür wir weniger Verständnis haben, sind undifferenzierte kritische Töne, verbunden mit der Frage, warum denn Reinickes Hof als Baugenossenschaft die Miete erhöht. Nahezu naiv ist ferner folgende Frage, mit der wir konfrontiert wurden: „Die Gebäude sind doch abbezahlt, weshalb müssen dann überhaupt Nutzungsgebühren erhoben und bezahlt werden?“ Im Ernst, diese Frage wurde uns tatsächlich gestellt!

Dieser Beitrag hat das Ziel, Antworten zu geben – ganz sachlich, unkompliziert und für alle nachvollziehbar.

Fakt ist: Abbezahlt oder nicht, Gebäude müssen instandgehalten werden. Die damit verbundenen Kosten steigen aber jährlich genauso wie die Verwaltungskosten, die Kosten der öffentlichen Versorger sowie andere Aus- und Abgaben, die wir leisten müssen. Auch die Mitarbeiter unserer Genossenschaft müssen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Von Luft und Liebe leben können sie deshalb leider nicht. Deren Gehälter unterliegen einem Tarifvertrag und steigen entsprechend den zwischen den Tarifpartnern ausgehandelten Ergebnissen, in diesem Jahr z. B. um 2,2 Prozent. Insgesamt kosten die Mitarbeiter übrigens 12,4 Prozent Ihrer

Nutzungsgebühren. Weitere Ausgaben, die mit Ihren Mieten finanziert werden, sind: ein zuverlässiger und umfassender Service für unsere Mitglieder, ein gepflegtes Gebäude, zeitgemäße Wohnungen, aber auch großzügige Grünanlagen. Wie die Einnahmen und die Ausgaben gegenüberstehen, ist in der Sozialbilanz dargestellt – einer Übersicht in unserem Geschäftsbericht, dessen Lektüre wir sehr empfehlen. Daraus ist zu erkennen, dass fast 52 Prozent der Nutzungsgebühren zugunsten der wohnenden Mitglieder wieder zurückfließen. Unserer Genossenschaft selbst kommen 17,5 Prozent zugute. Die Banken erhalten 14,5 Prozent für Kredite, die wir zur Finanzierung von Baumaßnahmen eingesetzt haben. Da Reinickes Hof nur wenig Steuern abführt, verbleiben lediglich 3,8 Prozent für das Finanzamt. Finden Sie vor diesem Hintergrund nicht auch, dass dieses Wirtschaften grundsolid ist? Folgende Tatsache bitten wir dabei zu bedenken: Alle aufgezählten Kosten steigen. Da es unser erklärtes Ziel ist, die Qualität der Verwaltungsarbeit sowie den Instandhaltungsaufwand für Sie mindestens konstant zu halten, ist es unumgänglich, auch die Nutzungsgebühren entsprechend anzupassen.

Die Genossenschaft wird diese Erhöhungen in einem Umfang gestalten, der einerseits den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht wird, andererseits aber unsere Mitglieder nur maßvoll belastet. Deshalb sei ein kleiner Hinweis mit Blick auf den aktuellen Berliner Mietspiegel gestattet: Unsere Mieten liegen im Regelfall höchstens im Bereich des Mittelwertes, selbst bei Neuvermietungen. Und unsere Geschäftspolitik



ist darauf ausgerichtet, nicht jedes Jahr die Mieten anzupassen, sondern unter Betrachtung der allgemeinen Kostensteigerungen immer einen angemessenen Zeitraum verstreichen zu lassen. Zur Erinnerung: Bei unseren Altbauten war die letzte Erhöhung im Jahre 2015!

Sehen Sie es doch einmal so: Die bevorstehende Erhöhung der Nutzungsgebühren sorgt für ein weiterhin komfortables und angenehmes Leben in einem Wohnungsbestand, der bestens in Schuss ist und bleibt. Umgangssprachlich formuliert: Indirekt fließen die Nutzungsgebühren wieder in die Taschen unserer Mitglieder zurück. Vor diesem Hintergrund sollten die bevorstehenden Mieterhöhungsanforderungen einer über 96-jährigen Traditionsgenossenschaft nunmehr etwas verständlicher sein.

➤ Mieterkonzert 2017



➤ Reineke ganz ausgefuchst

Sommerlöchrig ...



Das Flanieren macht dem rotpelzigen Reineke in diesem sogenannten „Berliner Sommer“ keinen großen Spaß. Einerseits ist's mal nass und kalt oder verhagelt, andererseits brüllend heiß oder schwül wie am Amazonas. „Nischt Halbet, nischt Janzet“, schnauzt der herzige Berliner in solchen Situationen. Gut, dass es zur niedrigschwelligen Unterhaltung das Sommerloch gibt. Sie wissen schon: Sie schlagen die Postille Ihres Vertrauens auf, schalten auf den Hör- oder Fernsehsender Ihres Vertrauens und werden verstärkt mit hoch sensationellen Meldungen aus der bunten Medienlandschaft konfrontiert. Saure-Gurken-Zeit ist dann nicht nur im Spreewald, sondern auf allen Kanälen.

Es ist die Zeit, in der Killerwelse nessiemäßig im Flughafenschlitz, äh, -teich auftauchen, Ordnungsämter der Straßengastronomie mit dem Maßband zu Leibe rücken oder – jetzt halten Sie sich bitte fest, denn es wird richtig spektakulär – eine Pandadame den Rückwärtsgang einlegt. Meng Meng läuft rückwärts!

Eigentlich ganz erholsam, mal nicht immer nur über marodierende Steinewerfer, kopfabreißende Bosphorus-Despoten, zwitternde Trumpeltiere, verschobene Flughafenprojekte oder streitende Wahlkämpfer zu lesen, zu hören oder zu sehen. Nun also eine Pandabärin, die nach dem Motto ver-

fährt: Rückwärts kommt man auch voran. Heidewitzka, haben wir uns neben dem Realsatire-Fluchhafen etwa einen weiteren Problembär ins Haus geholt? Nix da, sagt Zoo-Direktor Dr. Knieriem. Die Marotte hatte Madame bereits in China, also kein Grund zur Besorgnis! Aber im Ernst: Haben wir so wenig Probleme, dass uns ein rückwärts laufender Panda tatsächlich die Sorgenfalten auf die Stirn treibt? Klar, wir haben jede „Meng Meng“ Probleme, aber so ein kleines mediales Zwischengewitter lenkt nicht nur von Weltgeschehen, Mord, Terror, Krieg und anderem Ungemach ab, sondern ist durchaus unterhaltsam. Das Publikum ist dankbar für die Show der agilen Vierjährigen. Denn ihr WG-Genosse Jiao Qing ist alles andere als eine Rampensau. Feist futternd hockt der Dicke, immer den nächsten holländischen Bambuszweig griffbereit, auf seinem schicken Liegestuhl, schaut cool in die staunenden Gesichter der kleinen und großen Zweibeiner und wirkt dabei so ungemein menschlich ... Statt TV zu glotzen und in die Tüte mit Kartoffelchips zu langen, macht er uns vor, dass auch Naturkost munden kann. Ein sympathisches Schwarz-Weiß-Programm ist das! Ach ja, der Killerwels ist bis Redaktionsschluss noch nicht aufgetaucht. Etwa wegen der Blaualgen oder weil er weiß, dass er gegen die chinesischen Leihgaben ohnehin nur wenig Chancen hätte? Man weiß es nicht ...

Der Reineke drückt sich übrigens gern nach Toresschluss vom Elefantentor aus regelmäßig durchs Gitter an der Budapester Straße und wandert, an Flamingos und Schuh-schnäbeln vorbei, auf die prachtvolle neue Allee bis hin zum Pandahotel in der hübschen Pagode ... Was er da erlebt hat ...

Ach ja, das wäre doch glatt ein weiteres Thema fürs Sommerloch. Wie auch immer: Nicht nur der Berliner Zoo, sondern auch der Tierpark sind gänzlich pandaunabhängig einen Besuch wert. Auch die IGA übrigens. Und die Berliner Museen, der Botanische Garten, die Parks, die Seen und und und ... Sie wissen aber bestimmt selbst am besten, wie Sie Ihr eigenes persönliches Sommerloch stopfen. Vorwärts wie rückwärts ...

**In diesem Sinne
Ihr Reineke**



➤ Selbsthilfverein

Rückblick auf unsere Spargelfahrt



*Ein Wort, es geht von Mund zu Mund:
Spargel essen ist gesund.
Nährwert wird ihm nicht bescheinigt,
doch die Nieren wer'n gereinigt.*

Der Bus fährt pünktlich um 9:30 Uhr von der letzten Haltestelle Waldstraße ab. Auf der Stadtautobahn ist kein Vorankommen – Stau! Die Abfahrt und der Versuch, in Siemensstadt die Zufahrt wieder zu nutzen, ist auch gescheitert – Sperrung! Guter Start ... Aber: In der Ruhe liegt bekanntlich die Kraft und so ging die Fahrt durch Spandau zur B5, dann rauf auf den Berliner Ring, mit einem Zwischenstopp bei dem Fischer in Planetal, um frischen oder geräucherten Fisch zu kaufen. Zügig ging dann die Weiterfahrt unserem Ziel im Naturpark „Hoher Fläming“ entgegen. Zum Mittagessen waren wir in Rädigke/Neuendorf, im Gasthof „MORITZ“, dem ersten Bibliothek-Gasthof Deutschlands, zum Spargelessen angemeldet. Die „Fläming-Bibliothek“ ist in dem früheren Festsaal, heute die große Gaststube, unter-



gebracht. Bis unter die Decke reichen die Regale, die mit 3.700 Büchern gefüllt sind. Sorgsam und liebevoll gerahmte Fotos und Bilder an der Wand vermitteln einen Einblick in die 350-jährige Geschichte des Hofes, der bereits in der elften Generation als Familienbetrieb geführt wird.

Der Gasthof bietet seinen Gästen gute und leckere Kost, ein schönes Flair und viel Geschichte. In der Küche werden regionale Produkte von Anbietern, die seit Langem das Vertrauen des Hauses genießen, verarbeitet. Der Wirt, Herr Bernd Moritz, berichtet von der Geschichte des Ortes und des sogenannten „Vierseithofes“. Interessantes aus der Landwirtschaft gibt es in den Räumen des „Hofmuseums“ zu sehen. Landmaschinen, die bis 1960 noch im Einsatz waren, sind als Exponate in einer Ausstellung zu bewundern. Nach dem Mittagessen geht es raus, zu einem gemütlichen Verdauungsspaziergang. Den Schlüssel zur Besichtigung der Kirche händigt uns die Wirtin aus.



Die mittelalterliche Kirche wurde zwischen den Jahren 1200 und 1220 erbaut und hat diverse Wiederaufbauten, Renovierungen und sonstige Veränderungen erlebt. 2014 wurde der Innenraum restauriert. Seitdem erstrahlt die Apsis eindrucksvoll in einem wunderschönen Sternenhimmel. Rund um die Kirche führt der „Lesesteinweg“. Kleine Findlinge am Wegesrand sind mit Görlitzer Kacheln und Zitaten von Schriftstellern und zur Region versehen. Eine passende literarische Ergänzung zu der „Fläming-Bibliothek“. Zurückgekehrt, erwartet uns die gedeckte Kaffeetafel. Wir lassen uns den hausgebackenen Kuchen schmecken, wobei wir es tunlichst vermeiden, die Kalorien zu zählen ... Nach einem kräftigen Gewitterregen neigt sich der Ausflug dem Ende zu. Unserer Stimmung tut das keinen Abbruch: Frohgemut und voller positiver Eindrücke fahren wir – diesmal erfreulicherweise ohne nennenswerten Stau – nach Hause.

R. Michalski

Widerspruchsrecht

Auf unserer Infoseite in Reinickes Revier werden Bilder und Textbeiträge aus dem Vereinsleben veröffentlicht.

Sofern Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, können Sie Ihren Widerspruch schriftlich oder mündlich in Gesprächen mit den Vor-

standsmitgliedern des Selbsthilfvereins erklären. Wir bitten Sie, dies möglichst frühzeitig, also vor Redaktionsschluss zu erklären, da ansonsten die Berücksichtigung Ihres Wunsches nicht garantiert werden kann. Bitte teilen Sie uns auch mit, ob dieser Widerspruch nur einmalig oder dauerhaft zu beachten ist.



› Veranstaltungen im Selbsthilfeladen 2017

Ganz im Sinne der genossenschaftlichen Solidarität steht beim Selbsthilfeverein Reinickes Hof e. V. das uneigennützig „Miteinander – Füreinander – Gemeinsam statt Einsam“ im Mittelpunkt seiner Arbeit. Unter diesem Motto bietet der Verein ein buntes Programm zwischen Information und Unterhaltung, zwischen Sozialem und Gemütlichkeit. Wir würden uns sehr freuen, Sie bald einmal zu einer der nächsten Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Neue Termine ab September 2017 im Selbsthilfeverein

Umwelt, Reisen, Kunst, Kultur „in Bild und Ton“
samstags 16:00 bis 18:00 Uhr

nächste Termine:

23. September
21. Oktober
18. November
16. Dezember

Anmeldung:

bitte bei Frau Michalski
Tel.: 030 436 46 42

Geselliges Beisammensein Frauentreffen 15:00 Uhr

im Gemeinschaftstreff Ollenhauerstraße / Eingang Waldstraße

17. August
07. u. 21. September
05. u. 19. Oktober
02. u. 16. November
07. Dezember

Seniorenkaffeetrinken 15:00 Uhr

im Gemeinschaftstreff Ollenhauerstraße / Eingang Waldstraße

02. September
07. Oktober
04. November
09. Dezember Advents-Kaffeetrinken

Kartenspielen 18:00 Uhr

im Gemeinschaftstreff Ollenhauerstraße / Eingang Waldstraße

28. August
04. u. 25. September
02. u. 30. Oktober
06. u. 27. November
04. Dezember mit Weihnachtsspiel

› Rückblick auf den Wohntag im Technikmuseum

Bereits zum 17. Mal veranstaltete die Marketinginitiative der Berliner Wohnungsgenossenschaften am 15. Juli 2017 ihren Wohntag.

Schauplatz des traditionellen Familienfestes, bei dem die Genossenschaftsidee im Mittelpunkt steht, war das Deutsche Technikmuseum in Kreuzberg. Auch wenn die Stände, an denen sich auch Reinickes Hof präsentierte, zunächst

nicht sofort zu finden waren, war die Stimmung bestens. Während die Kleinen die vielen Möglichkeiten zum Spielen nutzen konnten, gingen die Großen auf kompetent geführte Entdeckungstouren durch das spannende Museum, genossen das umfangreiche kulinarische Angebot oder das Showprogramm.

Maren Kern, Vorstand des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. (BBU), nutzte den Wohntag auch, um eine stärkere politische Unterstützung der Genos-



schaften einzufordern, vor allem in puncto Neubau. Allein die Mieten zu regulieren, reiche nicht aus, so Kern.

WOHNTAG 2017



Gewinnfrage



Kein Reinickes Revier ohne Gewinnfrage!

Wir machen es Ihnen – wie immer – nicht zu schwer, versprochen. Allerdings sind all diejenigen deutlich im Vorteil, die unser Heft von Anfang an aufmerksam lesen ... Aber das machen Sie ja alle, oder?

Unsere Frage an Sie:

Wie lautet die Anzahl der neuen Fahrradbügel, die Reinickes Hof in diesem Jahr bestandsweit geplant hat?

Zu gewinnen gibt's diesmal – passend zum Thema – drei Gutscheine der Fa. Radhaus, einzusetzen für die Ausstattung rund um Ihr Fahrrad. Ihren Antworten sehen wir mit vorfreudiger Spannung entgegen.

Senden Sie uns gern eine Postkarte an Reinickes Hof, Reinickes Hof 14, 13403 Berlin oder eine E-Mail an info@reinickes-hof.de.

Einsendeschluss ist der 10. September 2017.



Teilnehmen dürfen ausschließlich Mitglieder unserer Baugenossenschaft und natürlich ist der Rechtsweg ausgeschlossen.



Lassen Sie sich den Sommer nicht vermiesen – auch wenn das Wetter manchmal verrückt spielt. Sie wissen ja, es gibt kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung ... In der Hoffnung auf den einen oder anderen Sonnenstrahl wünschen wir Ihnen eine angenehme Sommerzeit!



➤ Sommerfrische

Joachim Ringelnatz (1883-1934)

*Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
Das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
Mit einem grünen Reis.*

*Verstecke dich faul in der Fülle der Gräser.
Weil's wohl tut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
Und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.*

*Und lass deine Melodien lenken
Von dem freigegebenen Wolkengezupf.
Vergiss dich. Es soll dein Denken
Nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf.*



Reinickes Hof 14
13403 Berlin
Tel +49 30 417 858 -0
Fax +49 30 417 858 -23
info@reinickes-hof.de
www.reinickes-hof.de

IMPRESSUM

Mitteilungen der Baugenossenschaft
Reinickes Hof eG

Inhalt: Wolfgang Lössl, Dietmar Stelzner
Redaktion: Dirk Lausch, Kommunikation und
Literaturveranstaltungen, dirklausch@web.de
Redaktionelle Bearbeitung: Kerstin Philipps,
Julia Sohnrey, Renate Michalski, Petra und
Lutz Wittstock
Titelbild: © KMNPhoto – www.fotolia.com

Gestaltung: www.ehlers-kohfeld.de
Druck: www.triggermedien.de

